

Über Naphtalintetrasulfosäure.

Von C. Senhofer.

In diesen Berichten (Bd. LXXII, Abth. II, October-Heft 1875) wurde gezeigt, dass durch die Einwirkung von Vitriolöl und Phosphorsäure-Anhydrid auf Naphtalin eine Naphtalintetrasulfosäure sich bilde. Schon damals wurde die Frage offen gelassen, ob bei dem eingeschlagenen Verfahren jene Säure als das einzige Sulfrungsproduct auftrete, oder nicht. Das Verhalten des Barytsalzes bei seiner Ausscheidung aus wässriger Lösung liess, da die früher versuchte mechanische Trennung kaum auf Vollständigkeit Anspruch machen konnte, beide Annahmen zu.

In Fortsetzung der Versuche war mein Streben dahin gerichtet, theils die Naphtalintetrasulfosäure, Salze derselben, sowie ihr chemisches Verhalten näher kennen zu lernen, theils zu untersuchen, obneben der genannten Säure noch andere Sulfrungsproducte des Naphtalins entstanden seien.

Im Nachfolgenden gebe ich meine Erfahrungen, soweit selbe zu einem Ergebnisse geführt haben.

Weder das rohe Barytsalz, noch das entsprechende Kupfer- und Kalisalz, deren Darstellung unten angegeben ist, lassen bei der Einwirkung verschiedener Lösungsmittel und Reagentien die Anwesenheit mehrerer Verbindungen erkennen. Löst man aber das rohe Kupfersalz in heissem Wasser, und sorgt dafür, dass die Ausscheidung bei sehr allmählichem Sinken der Temperatur langsam erfolgt, so scheiden sich massive Prismen aus, die fast rein blau erscheinen, während die Mutterlaugen eine schön grüne Farbe besitzen. Durch vorsichtiges Einengen der letzteren können noch mehrere blaue Krystallisationen erhalten werden, welche durch Umkrystallisiren zu reinigen sind.